Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 5 (1931)
Heft: 7

Artikel: Rund um den Zürichsee
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780669

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RUND UM DEN

Gibt es ein schöneres einheimisches Bilderbuch als der Zürichsee? Ich wüsste nicht manches, das diesem gleichkäme. Die landschaftliche Schau ist eine ungewöhnliche, obschon das Hochgebirge in die Ferne gerückt ist. Aber es ist da. An klaren Tagen winken die Silberwände des Glärnisch hernieder, und ihnen gesellt sich südwärts ein ganzer Kranz kühner Gipfel und Firnen zu, dass der Alpenfreund Mühe hat, der lauten Verlockung zu widerstehen, sein Ränzel zu schnüren und hinaufzuziehen in die Region dieser strahlenden Höhen. Conrad Ferdinand Meyer, der den Zürichsee wie kein anderer geliebt und wie kein anderer besungen, hat für diese Sehnsucht erlesene Worte gefunden. «Das weisse Spitzchen» hat es ihm angetan. «Das ruft mich, das zieht mich, das tut mir Gewalt».

Und doch, wir bleiben heute unten im Tale, wo die Ufer blühen, wo die Hänge sich sanft hinanziehen, wo die Dörfer sich reihen wie Perlen an einer Kette, wo die Stadt am Ausgang des Sees ihre Türme zum Himmel reckt. Als besonderes Wahrzeichen steht das Grossmünster da, ein Zeuge des unvergänglichen Lebens. Denn von längst entschwundenen Jahrhunderten weiss es zu erzählen, von Kaiser Karl dem Grossen, der zuoberst thront und Zürich behütet.

Und nun ein paar Blitzlichter den See hinauf, wo die Wasser die wohlgepflegten Gestade bespülen. Die Wahl wird schwer, welche Bilder die Kamera einfangen soll. Prächtig unter den Bäumen Rüschlikons guckt die Kirche von Thalwil hervor. Das industriereiche Dorf dehnt sich aus und strebt unermüdlich bergan, seeauf und seeab.

Ziehen wir auch ein halbes Stündlein hinan oder etwas mehr! Die Zimmerbergkette lohnt einen Besuch, schon deswegen, weil sie das bezaubernde Doppelbild des lichten Sees wie des dunkel gefärbten Sihltales bietet. Das waldige Sihltal ist die kühle Visitenstube der Stadt Zürich. Schon längst hat sie sich diese ruhige Zuflucht gesichert, und die «Gnädigen Herren und Obern» der Stadt schickten ihren «Sihlherrn» ins Forsthaus, dass er dort seines Amtes walte. Einer unter ihnen hat diesem Forsthaus ein literarisches Gepräge aufgedrückt, der Idyllendichter Salomon Gessner, der hier von 1781 bis 1788 seine arkadischen Träume der begeisterten Mitwelt kundtat.

Wer den Sihlwald besucht, darf nicht versäumen, auch die Hügelwelle des Albis zu überwinden. Von Adliswil aus geht's gemächlich, von Langnau aus steiler hinan auf

Oben links: *Der Lindenhof mit Blick auf das Grossmünster.*
Unten links: *Forsthaus Sihlwald; Wohnung des Sihlherrn und Dichtermalers Salomon Gessner.*
Unten: *Ausblick von der Seepromenade Rüschlikon auf Thalwil.*

ZÜRICHSEE

den Pass, der ins «Amt» hinüberführt. Aber oben lasse man sich Zeit und gönne sich den unvergleichlichen Blick in der Richtung des Ütli, der Stadt, des Sees! Die offene, weite Schau tut wohl. Die Blumenwiesen wogen, die Wälder werfen Töne und Schatten. Die Sihl hat es nicht eilig, und viel Arbeit wird ihr aufgeladen von Dorf zu Dorf. Industrie hat sich überall angesiedelt.

Und jetzt jenseits hinunter an den Türlersee! In einer der letzten Kehren liegt er plötzlich dem Wanderer zu Füssen. Zu keiner Jahreszeit enttäuscht er. Und doch ist er der Bescheidensten einer. Unberührt, weltabgeschieden, still, ein Paradies der Erholung. Die Bauernhäuser sind alle im alten Stile gebaut. Kein modernes Dach! Natur und Menschenwerk sind hier eines.

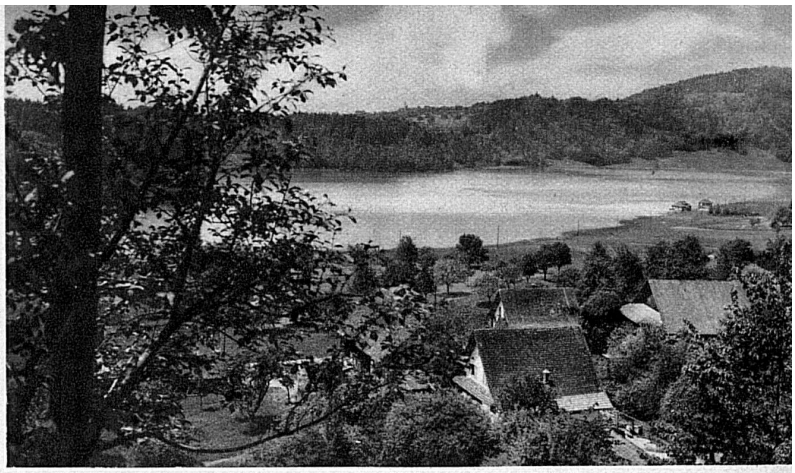
Sollte ich die etwas kitzlige Frage beantworten: Welches Dorf geniesst die schönste Lage am See? Ich geriete nicht in Verlegenheit. Unstreitig ist es die Gemeinde Richterswil. Der See zieht hier einen malerischen Bogen landeinwärts und verleiht so dem Dorf ein ungestörtes Sonderdasein. Von wo aus beschauen wir es am besten? Von der neuen Strasse herunter, die von Wollerau kommt. Aber wir sollten nicht unterlassen, auch auf die Burghalden zu steigen! Dort blicken wir dem Etzel zu, und es ist ein wahres Entzücken, diese sonnige Mulde ins Auge zu fangen, die dem Kanton Schwyz schwesterlich die Hand reicht.

Hier bietet der See noch ein paar überraschende Szenen. Ein allerliebstes Intermezzo: das Inselchen Schönenwirt, dahinter die Landzunge der Bächau. Schon nähern wir uns dem Damm, der von Pfäffikon über Hurden nach Rapperswil führt.

Rapperswil! St. Galler Boden. Ein Städtchen mit einer denkwürdigen Vergangenheit, der Sitz der einstigen Grafen von Rapperswil. Eine breite, theatralisch angelegte Treppe steigt hinauf zur grossen katholischen Pfarrkirche und weiter zum Schloss, das seit 1870 als Nationaldenkmal der Polen eingerichtet worden war. Erst neuerdings haben sie ihre Schätze mit dem Herz ihres Helden Kosciuszko in ihre Heimat zurückgeholt.

Unsere Fahrt ist zu Ende. Vom Film ist nur ein kleiner Ausschnitt sichtbar geworden. Unendlich viel mehr bietet er, als er verspricht. Und doch, ist etwa ein Wort zuviel gesagt?

O nein! Noch weit mehr begeisterter Lobpreisung verträgt und verdient der Zürichsee. *Ernst Eschmann.*



Oben rechts: *Abstieg vom Albis; Blick auf den Türlersee.* Mitte rechts: *Blick auf Richterswil.* Unten rechts: *Schloss Rapperswil.*

Unten: *Blick vom Albis ins Sihltal; im Hintergrund die Stadt Zürich.*